

Chorgesang in St. Agatha*

Chorgesang in unserer Kirche! Auch das hat es in den vergangenen hundert Jahren gegeben.

Bereits vor dem Zweiten Weltkrieg hatte Lehrer Entrup eine kleine Tradition in Sachen Chormusik zum Leben erweckt. Regelmäßig zum Weihnachtshochamt sangen Schüler der hiesigen Kath. Volksschule nach der Wandlung „Ihr Hirten erwacht“. Der Krieg beendete jedoch diese Tradition.

1942 konnte Pater Goswin die Mädchen, die im Rahmen der „Jungfrauengruppe“ an der Glaubensstunde teilnahmen, zum Singen gewinnen. Zunächst ging es dabei vorrangig um die Gestaltung von Totenmessen für gefallene Soldaten. Ein Requiem wurde einstudiert. Später erweiterte sich das Repertoire auch auf fröhlichere Lieder. Es reichte bald von „Der Heiland ist geboren“ über Schuberts „Heilig“, von „So nimm denn meine Hände“ bis zum Agathalied und der „Speyerer Domfestmesse“. Bis zu vier Gesangsstimmen konnte die Organistin am Harmonium begleiten, wenn 20 Mädchen das Lob Gottes von der Orgelbühne erschallen ließen. Über zwei Jahrzehnte bereicherte dieser Chor viele Gottesdienste in der Holtumer Kirche.

Geprobt wurde über lange Zeit in Hülsmanns Wohnzimmer, denn dort stand „das schwarze Klavier“, das vielen Mitgliedern bis heute in unerklärlich lebendiger Erinnerung geblieben ist und auf dem die Begleitung (durch Grete Steinweger, Maria Mawick u.a.?) gespielt wurde. Auch eine Dirigentin (Veronika Ernst, u.a.?) war gefunden, die die unterschiedlichen Gesangskünste zum Lobe Gottes vereinigte.

Die Sängerinnen bezeichneten sich allerdings nie als Chor, sondern nannten sich - wie sollte es in Holtum anders sein - „Agatha-Gruppe“. Der Gesang war aber dennoch neben der Glaubensunterweisung ein wesentlicher Teil der Aktivitäten, zu denen sich die Mädchen regelmäßig trafen. Besondere Förderer dieser Gruppe waren vor allem Pater Goswin und Vikar Gierse.

(Klaus Halekotte)